

Jedermann verlieh sich auf ihn, Alles wies man an ihn; sein Haus war stets von Wittenden umlagert, seine Tische bei jedem Ausgange auf der Straße mit Gläubigern des Hofes und mit Mahnern umringt. Aus Liebe zu seinem fürstlichen Dienste erlangt er solche Zutrittlichkeiten mit der Gewand eines Ministers und befähigte die Ungelährten mit Verköstigungen und beruhigenden Worten. Ja, er versetzte sogar eigene Kassearbeiten in den Juden, um in dringenden Fällen Geld zu schaffen. Oft auch vertrieh er sich an einheimische und fremde Kaufleute zum Bürgen. Trotzdem fehlte es bei Hofe manchmal doch noch an Mitteln zu den ersten Bedürfnissen. Als 1562 Joachim auf den Reichstag nach Frankfurt zu reisen beabsichtigte, mußte das dazu erforderliche Geld erbetet werden. Einige versprochene Darlehne aber blieben aus und soß hätte deshalb die ganze Reise unterbleiben müssen. In Cassel aber besiel den Kurfürsten eine Krankheit; er war geneigt, dort längeren Aufenthalt zu nehmen, und diese Verzögerung erschwerte vollends den geringen Geldvorrath. Matthias half auch hier wieder durch einige Anleihen aus der Verlegenheit. Endlich traf der fürstliche Zug in Frankfurt ein, wo indessen bald die Noth auf's Höchstie stieg, so daß Matthias den Hofstaat aus seinem eigenen Vermögen und durch seinen Kredit erhalten mußte. Auf den Landtagen 1564 und 1565 endlich beredete dieser treue Diener die Landstände, eine Schuldenlast von 600,000 Thln. zu übernehmen, um die schrecklichsten Gläubiger zu befriedigen.

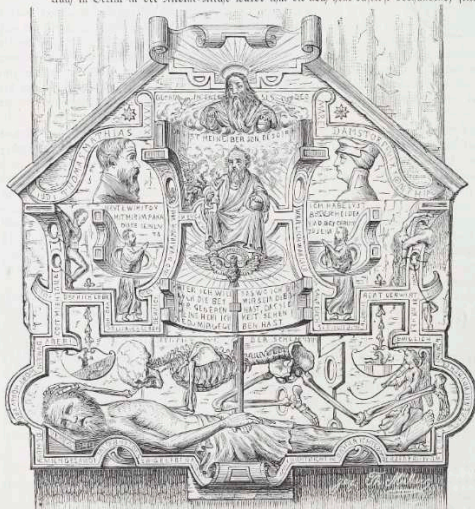
Nach am 1. Januar 1571, bevor der Kurfürst zur Jagd nach Köpenick fuhr, mit Christian von Sparr, Matthias von Solbern und einigen Andern zur Kurfürstlichen Tafel gezogen, ercille auch Thomas Matthias, gleich nach dem in der Nacht vom 1. zum 2. Januar erfolgten Tode Joachim II. in Köpenick ein ähnliches Geschick wie den Hofjuden Nippeld, die schöne Gieslerin und Andere.

Seine Schweisfude wurde geöffnet, seine Papiere und Zimmer versiegelt man und er wurde zu strengsten Rechenhaftig gefordert. Bei der Hausdurchsuchung fand man nicht 10 Gulden bares Geld in seinem Hause, seine Hypotheken, seine Wechsel über ausgeliehene Kapitalien; vielmehr seine wärrlichen Erbgrüter verpfändet, seine Kleindien verpfiert und Schulverpflichtungen auf Rechnung des Hofes in Menge. Nach der fürlichen Untersuchung ward seine Rechtschaffenheit anerkannt, ihn jedoch von seinen abgenommenen Aemtern nur die Bürgermeisterei wieder übergeben. Aber seine Verschüsse und sonstigen Verschreibungen ercichte ihm Niemand, ja, man entzog ihm sogar die Einnahme von seinem Amte größtentheils, um die Gläubiger zu befriedigen.

Im Jahre 1574 wieder Bürgermeister in Berlin, hatte Thomas Matthias 1576, am der Pest, welche in Berlin >gründlich zu räumen angefangen > und viel Menschenleben zum Opfer forderte, zu entgehen, sich nach seiner Vaterstadt Brandenburg begeben, wo er am 7. Juli desselben Jahres sein thatenreiches Leben beschloß und in seines Vaters Grufi daherselbst beigesetzt wurde. In der dortigen St. Gotthards-Kirche befand sich bei der Orgel sein Epitaph:

Thomas Matthias, illustrissimi Electoris Brandenburgensis Joachimi II. Consiliarius patri suo Christiano Matthiae Consuli hujus Urbis dignissimo d. 31. Aug. Anno Domini 1549 vita defuncto, F. F. Ipse Filius 7. Julii An. Domini 1576 cum pestis causa Berlino huc se contulisset, mortuus est. Uterq. in hac aede sepultus. Renovatum Ao. 1698 d. 22. Julii.

Auch in Berlin in der Nikolai-Kirche wurde ihm die noch heut daherselbst vorhandene, seitwärts wiedergegebene Gedächtnisftafel



errichtet, welche, da er auf dieser mit seiner ersten Frau abgebildet ist, ihm ungewisshaft von seinen Kindern erbtet Ehe genwidmet ist.

Zum Beweise seiner dem Kurfürsten Joachim II. bewiesenen Treue wird erzählt, daß sich bei seinem Tode nicht so viel vorgefunden habe, um das Begräbniß aus seinem Nachlass befreiten zu können. Er selbst soll seinen Lebenslauf also beschrieben haben:

» Nihil accepi, ut possim bona conscientia omnibus prodire in faciem, distrabor in omnes partes, opus imperfectum destituit tempore, non omnia scripta sunt, ut audiar ab Electore, multarum rerum scientia omnes supero, sed animi moerore omnia ista concidunt. Magnitudo laborum, commodorum gravitudo, meum propositum in constituendo regimine. Multa officii ratio me jussit facere, quae invitus feci. Turpibus negotiis me non admiscui, non sum male meritus, multa dissuasi, corruptelas non accepi, multum debeo incommodum ex debitis Judaeorum.»

Der Verstorbene war ein großer Liebhaber der Gelehrten gewesen und hatte sie auf jegliche Weise unterstützt, so rühmt ihm der Vreß Buchholzer nach: »daß er ein Vater und Patron aller Gelehrten gewesen sei und zum Unterricht und Schulen auf's treulichste geholfen habe.«

Aber seine Brüder Georg und Christian ist Näheres nicht bekannt geworden, doch erscheint es möglich, daß einer